

VANESSA VIDAL PÉREZ

Santiago de Compostela, Spanien

Eine valenzorientierte Studie zum semantischen Feld des Gefühls¹

1. Einleitung

Zu Beginn der Valenzgrammatik hat man sich grundsätzlich mit dem Studium des Verbs beschäftigt. Weder Substantive noch Adjektive zählten zu den Interessen der Valenztheorie, da sie, besonders die Substantive, zunächst nicht als valenzfähig anerkannt wurden und wenn schon, nur den deverbalen Substantiven bzw. Adjektiven die Fähigkeit, Leerstellen um sich zu eröffnen, zugesprochen wurde. Später wurden auch Adjektive als Valenzträger anerkannt und folglich auch deadjektivische Substantive.

Das bereits Umrissene lässt die geringe Anzahl monolingualer Studien über die Valenz des Substantivs erklären und die noch geringere Existenz interlingualer Arbeiten und Forschungsprojekte, denn abgesehen von den Wörterbüchern von Sommerfeldt/Schreiber (1977/³1983), Sommerfeldt/Schreiber (1996) oder Bassola (2003) und theoretischen Studien wie denen von Teubert (1979), Domínguez (2011) und Kubczak/Constantino (1998) gibt es wenige valenzausgerichtete lexikografische Studien, die sich mit der Substantivvalenz im monolingualen und kontrastiven Bereich beschäftigen.

Aus dieser Erkenntnis kam die Idee auf, eine Beschreibung der Substantivvalenz im Vergleich zur Valenz von Verben und Adjektiven des gleichen Wortfeldes, nämlich des „Gefühls“, darzustellen. Die Substantive dieses Wortfeldes schienen für eine valenzorientierte Untersuchung recht angebracht zu sein, da hier immer mindestens eine entsprechende Verb- oder Adjektivvariante vorliegt.

¹ Diese Arbeit steht im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt „Spanisch-deutsche kontrastive Untersuchung der Nominalphrase. Erstellung eines computergestützten bilingualen Corpus und eines Online-Wörterbuchs“ (gefördert von der galicischen Landesregierung, XUNTA: INCITE09 204 074 PR).

In dieser Arbeit habe ich eine intralinguale Analyse vorgenommen, wobei ich die quantitative und qualitative Valenz von 20 deutschen Substantiven des semantischen Feldes des „Gefühls“ (s. Abschnitt 3) und Verben bzw. Adjektive derselben Wortfamilie verglichen habe.² Zunächst ziele ich mit der Analyse dieser Substantive darauf, gemeinsame Eigenschaften bei den Substantiven des Wortfeldes „Gefühl“ zu entdecken, die zur Festlegung von Regeln für den Gebrauch dieser Substantive beitragen. Außerdem werde ich sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen dem Substantiv und anderen Wortklassen der gleichen Wortfamilie darstellen. Festgestellt habe ich mithilfe des Korpus COSMAS des IdS-Mannheim,³ dass in den benutzten Valenzwörterbüchern und in den Bedeutungswörterbüchern einige Daten fehlen, die ich hier ergänzen möchte.

2. Zum Dependenz- und Valenzbegriff

Die Aufgabe der Dependenzgrammatik besteht darin, die hierarchische Struktur (Dependenzstruktur) eines Satzes zu untersuchen, wobei man unter Dependenz die Abhängigkeit eines Wortes (das regierte) von einem anderen Wort (das regierende) versteht.⁴ In Anlehnung an Tesnière versteht Engel (2009:130) unter Valenz „subklassenspezifische Rektion,“ dadurch werden die Ergänzungen als diejenigen Glieder bezeichnet, die „valenzbedingt vom Verb abhängen, die somit nur mit einem Teil der Wortklasse Verb kombinierbar sind; Angaben hingegen sind mit beliebigen Verben kombinierbar“ (Engel/Schumacher²1978:19).

Engel (1988:183) verfeinert die Definition der Ergänzungen als Mitspieler, die bei bestimmten Subklassen von Verben vorkommen, „teils obligatorisch (dann wäre der Satz ohne sie ungrammatisch), teils fakultativ (dann ist der Satz auch ohne sie korrekt): Sie hängen subklassenspezifisch vom Verb ab“, die nach Zahl und Art im Stellenplan des Verbs verankert sind. Nach Engel (1988:183) hängen die Angaben „aspezifisch vom Verb“ ab. Als weiterer Schwerpunkt in der Valenz-

² Von allen Substantiven dieses Wortfeldes, nämlich 34, die Sommerfeldt/Schreiber (1977/³1983) in ihrem Wörterbuch beschreiben, habe ich 20 ausgewählt. Ich halte diese Anzahl Substantive für repräsentativ, um allgemeine Schlussfolgerungen ziehen zu können. Die Auswahl der in diesem Beitrag analysierten Substantive geht darauf zurück, dass sie unterschiedliche syntaktisch-semantische Phänomene veranschaulichen. Die weiteren 14 Substantive sind Untersuchungsgegenstand einer weiteren von mir im Augenblick durchgeführten Studie.

³ Vgl. <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.

⁴ Die Leerstellen hat Tesnière „Aktanten“ genannt. Heute benutzen Linguisten wie Helbig (1982) oder Engel (2004) u.a. die Begriffe „Komplemente“ oder „Ergänzungen.“ Andere Satzglieder, die frei hinzugefügt werden können, werden als „Angaben“ (Engel 2004) oder „Supplemente“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997) kategorisiert, was für Tesnière die „Zirkumstanten“ sind.

theorie hat die Unterscheidung zwischen Ergänzungen und Angaben zu gelten, die heutzutage immer noch umstritten ist.

Der ursprüngliche Ansatz, das Verb als einzige valenzfähige Wortart zu betrachten (vgl. Brinkmann 1962, Erben ⁸1964 und Irtenjewa 1971), wurde später von der Ansicht Bühlers, die Valenz als eine Eigenschaft zu erkennen, welche allen Wortarten zukommt, ersetzt und von Admoni⁵ und Brinkmann u.a. vertreten. Auch Sommerfeldt/Schreiber (1974) folgten den Grundgedanken, dass die Valenz nicht eine exklusive Eigenschaft des Verbs sei und dass anderen Wortarten, wie Adjektiven, auch Valenz zugesprochen werden kann, was heutzutage die am meist verbreitete Annahme in valenzbasierten Untersuchungen ist (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, Engel 2009 u.a.).

Trotz der Annahme, dass alle Autosemantika valenzfähig sind, kann man in den bisherigen Studien zur Substantivvalenz (die eigentlich im Vergleich zu den Verben ganz wenige sind) feststellen, dass man in anfänglichen Phasen nur den deverbalen und deadjektivalen Substantiven Valenzfähigkeit zugesprochen hat. Wenige Autoren, wie Kubczak/Schumacher (1998), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), Schierholz (2001), Hölzner (2007) und Engel (2009), haben auch anderen Substantivtypen diese Fähigkeit zugesprochen. Zur Definition der Substantivvalenz lehne ich mich an Engel (1988:505) an: „Wenn ein Nomen ein Attribut haben kann, das nicht bei sämtlichen Nomina möglich ist, das also auf eine Subklasse der Nomina beschränkt ist, dann schreiben wir ihm eine bestimmte Valenz zu.“

Weiterhin vertrete ich die Auffassung, dass als Valenzträger alle Nomina eingestuft werden können, in deren Bedeutung eine Erweiterung impliziert ist, die in Form einer abhängigen Nominalgruppe ausgedrückt werden kann. Also auch *Nachbar*, *Brücke*, *Flasche* u.ä. (vgl. Kubczak/Schumacher 1998). Die nominalen Ergänzungen können nur von Substantiven abhängen, die einer Substantivklasse angehören, während Angaben von allen Substantiven abhängen können. Außerdem ist festzuhalten, wie Kubczak/Schumacher (1998) und Domínguez (2011) vorschlagen, dass Ergänzungen nach semantischen Kriterien ermittelt werden müssen, und nicht auf bestimmte Formkategorien zu beschränken sind. Somit sind z.B. auch possessive Determinative oder bestimmte Teile von Komposita als valenzfähig zu betrachten.⁶ Zur Bestimmung eines Gliedes als Ergänzung ist seine Subklassenspezifität entscheidend. Diese kann durch den Folgerungstest (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997:Kap. 1),

⁵ Admoni, der von *Fügungspotenz* oder *Fügungswert* spricht, vertritt die Auffassung, dass jedes Satzglied und jede Wortklasse, die in einem Kontext aktualisiert wird, diese Valenzfähigkeit aufweist (Admoni 1966:80f.).

⁶ Im Projekt „Syntax der Nomina“ (s. Kubczak/Constantino 1998) und im Projekt „Substantivvalenzwörterbuch Deutsch-Ungarisch“ (Bassola 2003) ist dies in Bezug auf possessive Determinative schon versuchsweise in die Praxis umgesetzt worden.

der ursprünglich für das Verb entwickelt wurde, oder den Implikationstest⁷ nachgewiesen werden. In dieser Arbeit wird kein Ergänzungskatalog der nominalen, verbalen oder adjektivalen subklassenspezifischen Glieder dargestellt, sondern werden die konkreten Aktualisierungsformen zur Analyse herangezogen.⁸

Im Unterschied zu den Ergänzungsklassen können die Angabeklassen nicht bestimmten semantisch definierten Substantivklassen zugeordnet werden. Angaben haben im Gegensatz zu Ergänzungen nicht die Funktion einer Argumentstelle in einer durch den Nominalkomplex ausgedrückten Prädikation. Eine Angabe ist vielmehr eine zusätzliche Prädikation, die sich auf eine Argumentstelle bezieht, die das Bezugssubstantiv in der verbal ausgedrückten Prädikation einnimmt.

3. Das Wortfeld des „Gefühls“

Das Substantiv „Gefühl“ lässt mehrere Definitionen offen. Zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Bedeutungsmöglichkeiten dienen die Definitionen aus „Duden. Deutsches Universalwörterbuch“ und dem Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften:

© Duden. Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl., Mannheim 2003 [CD-ROM] Ge föhl, das; -s, -e [für spätmhd. gevulichkeit, gevulunge, zu fühlen]: 1. <i>das Föhlen</i> (1); (<i>durch Nerven vermittelte Empfindungen</i>): ein prickelndes G.; das G. für warm und kalt, für glatt und rau; ein G. des Schmerzes in der Magengegend spüren; kein G. mehr in den Fingern haben; dem G. nach (<i>danach zu urteilen, wie es sich anfühlt</i>) ist es Holz.	Copyright © 2003 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften⁹ Geföhl, das; -(e)s, -e 1. /Pl. ungebräuchl./ <i>Wahrnehmung durch die Sinnesorgane</i> a) <i>bes. durch den Tastsinn</i>: seit dem Unglück, der Verletzung hat er in seinen Füßen kein G. für warm und kalt mehr; das G. ist in seinen Händen abgestorben; das G. für glatt und rau, fein und grob; ein G. des Schmerzes, der Kälte, Wärme; ein prickelndes G. in der Haut; er hatte ein unbehagliches G. in der Magengegend, ein würgendes G. in der Kehle; in dem warmen Pelzmantel überkam sie ein wohliges G.; er hat das G. für Raum und Zeit verloren; sie hatte beim Kauf immer die richtige Menge, die richtigen Maße im G.
---	---

⁷ Dieser Test stellt in Frage, „ob eine Implikationsbeziehung zwischen Sätzen vorliegt, die das betreffende Satzglied nicht enthalten und solchen, in denen es vorkommt: Aus dem Satz *Jemand ißt* folgt immer der Satz *Jemand ißt etwas*“ (Kubczak/Schumacher 1998:276).

⁸ Ich werde auch die Begriffe Ergänzung bzw. Angabe nicht verwenden, sondern die konkrete Realisierung (z.B. Np:acu) (s. Abschnitt 5), da es für den Gebrauch künftiger Benutzer bzw. Leser handlicher ist. Aber natürlich unterliegen Ergänzungen der Analyse.

⁹ <http://www.dwds.de/?woerterbuch=1&kompakt=1&sh=1&qu=gef%C3%BChl>.

2. das Fühlen (2); seelische Regung, Empfindung des Menschen, die seine Einstellung u. sein Verhältnis zur Umwelt mitbestimmt: ein beglückendes, erhebendes, beängstigendes G.; patriotische –e; widerstrebende –e bewegen jmdn.; ein [heiβes] G. der Dankbarkeit, Angst überkommt, ergreift mich; ein G. wie Weihnachten (ugs. scherzh.; <i>ein Glücksgefühl</i>); seine –e unterdrücken, beherrschen, zeigen, verbergen; zärtliche –e für jmdn. empfinden, hegen; ein G. der Liebe, der Erleichterung, der Furcht, der Scham, des Hasses empfinden; ein G. der Überlegenheit haben; jmds. –e (<i>Zuneigung</i>) erwidern; kein G. haben (<i>keine Fähigkeit zur inneren Anteilnahme haben</i>); seinen –en Ausdruck geben; im Aufruhr, im Widerstreit der –e; ein Film mit viel G. (iron.; <i>ein sentimentaler Film</i>); sich von seinen –en hinreißen lassen; *mit gemischten –en (<i>nicht unbedingt mit Freude, sondern sowohl Freude als auch ein gewisses Unbehagen verspürend, da unklar ist, was geschehen wird</i>); das höchste der –e (ugs.; <i>das Äußerste, was in Bezug auf etw. Bestimmtes möglich ist, sich machen, einrichten lässt</i>; aus Mozarts »Zauberflöte« [Text von K.L. Giesecke u. J.E. Schickaneder]): eine Stunde bleibe ich noch, das ist aber das höchste der –e. 3. <o.Pl.> a) gefühlsmäßiger, nicht näher zu erklärender Eindruck; Ahnung: ein beklemmendes, undeutliches G.; ein G. haben, als ob es gleich losgeht; bei etw. ein ungutes G. haben; er hatte das dunkle G., dass die Sache nicht gut gehen würde; ich habe das G./werde das G. nicht los, dass sie uns etwas verschweigt; *etw. im G. haben (<i>etw. instinktiv wissen</i>); b) Fähigkeit, etw. gefühlsmäßig zu erfassen; Gespür: ein musikalisches G.; ein G. für Rhythmus, für Recht und Unrecht, ein feines, sicheres G. für etw. haben; sich auf sein G. verlassen; das muss man mit G. machen; etw. nach G., (salopp scherzh.) nach G. und Wellenschlag (<i>nach grober Einschätzung, ohne genaue Berechnung od. Prüfung</i>) tun.	b) undeutliche Wahrnehmung, Ahnung: sie hatte das dumpfe, unbestimmte, ungute, unheimliche G., daß jmd. im Dunkel hinter ihr stand; ich werde das G. nicht los, habe das G., daß heute noch etw. passiert; er hatte das G., daß seine Frau ihn betrog; ihn überkam, beschlich das G., daß dies nicht gut gehen könne; sein G. täuschte ihn nur selten. 2. psychische Regung, Empfindung: ein G. der Freude, Liebe, Dankbarkeit, Beglückung, Erleichterung, Genugtuung; ein starkes, tiefes, gutes, beglückendes G. der Geborgenheit, Sicherheit überkam ihn; ein G. der Unsicherheit, Angst kam, wallte in ihm auf, bemächtigte sich seiner; er empfand ein G. der Leere, Verlassenheit, Einsamkeit; ihn quälte ein G. von Schuld; die widersprechendsten Gefühle bewegten ihn, stürmten auf ihn ein; der Widerstreit der Gefühle; der Film weckte, entfachte wirre, bittere Gefühle in ihm; das Buch verletzt, beleidigt die nationalen, patriotischen Gefühle; geh. er hegt für sie die zärtlichsten Gefühle (<i>er liebt sie</i>); sie erwiderte seine Gefühle; er konnte sich seines Gefühls nicht erwehren, ließ seinen Gefühlen freien Lauf; in einem Brief machte er seinen Gefühlen Luft; die Gefühle gingen mit ihm durch; er ließ sich von seinen Gefühlen hinreißen; sich seiner Gefühle schämen; seine Gefühle zügeln, ersticken; seine heimlichsten Gefühle zu verbergen suchen; er nahm die Mitteilung mit gemischten Gefühlen auf; Warum soll's nicht auch Geschöpfe geben, die mehr Verstand haben als Gefühl? Frisch <i>Andorra</i> 7; spött. sie spielt mit viel G. (<i>sentimental</i>); umg. das ist das höchste der Gefühle (<i>das ist das Äußerste</i>)!; ein G. für etw. haben <i>Sinn, Verständnis für etw. haben</i>: sie hat ein ausgeprägtes G. für Musik, Literatur, Kunst.
--	--

Abb. 1. Definition von „Gefühl“ aus „Duden. Deutsches Universalwörterbuch“ und dem Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Wie man den Definitionen entnehmen kann, muss eine klare Unterscheidung zwischen „Gefühl“ als physische Empfindung und „Gefühl“ als psychische oder seelische Regung vorgenommen werden. Die von mir zur Analyse ausgewählten

Substantive gehören dem semantischen Feld des „Gefühls“ im Sinne einer psychischen Regung¹⁰ an und verfügen über gemeinsame semantische Merkmale, was ich anhand folgender Definitionen veranschaulichen möchte:

fühlen¹¹: etw., bes. einen seelischen Vorgang, innerlich wahrnehmen: Achtung, Angst vor jmdm., etw., Mitleid mit jmdm., Haß gegen jmdn., Liebe zu jmdm., Schmerz, Unbehagen über etw. f.

Gefühl¹²: das Fühlen (**2**); seelische Regung, Empfindung des Menschen, die seine Einstellung u. sein Verhältnis zur Umwelt mitbestimmt.

Gefühl¹³: psychische Regung, Empfindung: ein G. der Freude, Liebe, Dankbarkeit, Beglückung, Erleichterung, Genugtuung.

Im Folgenden möchte ich einige Wörterbucheinträge aufführen, die zur Veranschaulichung meines Vorgehens bei der Auswahl der Substantive, die dem Wortfeld des „Gefühls“ angehören, dienen:

Das „Duden. Deutsches Universalwörterbuch“ definiert die Substantive *Erschütterung* und *Neigung* folgenderweise:

Erschütterung: 2. tiefe Ergriffenheit.

Neigung: 5. herzliches Gefühl des Hingezogenseins zu einem anderen Menschen.

Aus dem virtuellen Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften möchte ich folgende Lemmata zur Betrachtung heranziehen:

Angst: banges Gefühl, Furcht.

Begeisterung: freudig erregte, leidenschaftliche Zustimmung, Hingerissen-sein, Enthusiasmus.

Es lässt sich feststellen, dass die Definitionen von *Angst* oder *Erschütterung* u.a. einen gemeinsamen Referenzbereich haben und dass die hier definierten Inhalte mit anderen Wörtern dieses Feldes ein semantisches Merkmal teilen. Gemeinsam haben alle Definitionen semantische Bedeutungsmerkmale, wie ‚seelische Regung‘, ‚Empfindung‘ oder ‚Gefühl‘. Das Merkmal, das einige Substantive desselben Wortfeldes von anderen unterscheidet, ist in vielen Fällen die Art des Gefühls, wie beispielsweise bei *Neigung*: ‚herzliches Gefühl‘ oder bei *Angst*: ‚banges Ge-

¹⁰ In einer späteren Arbeit würde ich die Substantive des semantischen Feldes des „Gefühls“ im physischen Sinne bearbeiten.

¹¹ Aus: Copyright © 2003 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

¹² Aus: © Duden. Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].

¹³ Aus: Copyright © 2003 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

fühl.’ Bei der Analyse der Substantive (s. Abschnitt 5) wird jeweils eine Definition beigefügt, welche die Zugehörigkeit des Substantivs zum semantischen Wortfeld des „Gefühls“ begründen lässt.

4. Zur Auswahl und Analyse der Wortklassen

Ich lehne mich für die Analyse der Substantive an Sommerfeldt/Schreiber (1977/³1983) an.¹⁴ Die aus ihrem Wörterbuch 20 ausgewählten Substantive bilden das Korpus dieser Arbeit.

Im Folgenden werde ich kurz zusammenfassen, wie Sommerfeldt/Schreiber (1977/³1983:14–18) in ihrem Wörterbuch vorgehen. Die Autoren unterscheiden zwei Substantivgruppen:

- (1) die Konkreta. Hier wird eine Zweiteilung vorgenommen:
 - Täterbezeichnungen (Nomina agentis): **der Überbringer einer schlechten Nachricht**
 - Beziehungsbezeichnungen: **ein Freund meines Vaters**
- (2) die Abstrakta. Dazu gehören:
 - Tätigkeitsbezeichnungen: **das Geschrei der Kinder**
 - Vorgangsbezeichnungen: **das Wachsen der Bäume**
 - Zustandsbezeichnungen (Ableitungen von Verben). Hierzu gehören ein- bis zweiwertige Substantive wie:
 - einwertig: **die Verzweiflung des Angeklagten**
 - zweiwertig: **die Neigung des Leiters zur Überschätzung**
 - Eigenschaftsbezeichnungen (in erster Linie Ableitungen von Adjektiven, die dieselbe Valenz wie die Adjektive besitzen):
 - einwertig: **die Breite des Flusses**
 - zweiwertig: **der Stolz des Schülers**
 - dreiwertig: **die Dankbarkeit des Lehrlings dem Meister gegenüber für die gute Ausbildung**

Die von mir selegierten Substantive gehören dem semantischen Wortfeld des „Gefühls“ an und geben Zustands- und Eigenschaftsbezeichnungen wieder. Bei den zuerst genannten handelt es sich um Ableitungen von Verben (z.B. das Substantiv des „Gefühls“ *Reue* aus dem Verb *reuen*) und bei den zuletzt genannten geht es in erster Linie um Ableitungen von Adjektiven. Man vertritt generell die Auffassung, dass die deadjektivischen Substantive dieselbe Valenz wie die Adjektive besitzen (z.B. *Stolz* oder *Dankbarkeit* aus den Adjektiven *stolz* bzw. *dankbar*), was hier

¹⁴ Dazu sind als theoretische Grundlage meiner Arbeit u.a. Teubert (1979), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) und Engel (2004) zu nennen.

noch zu prüfen ist. Außerdem handelt es sich um Abstrakta, bei denen man von einer logisch-semantischen und einer syntaktischen Valenz sprechen kann.

Dazu gehen Sommerfeldt/Schreiber (1977/³1983:18) auch auf die Unterscheidung zwischen obligatorischen und fakultativen Aktanten ein: „Aktanten können obligatorisch oder fakultativ sein. Wenn man unter einem obligatorischen Aktanten ein sprachliches Element versteht, das im Satz nicht eliminiert werden kann, soll der Satz nicht ungrammatisch werden, dann wird man beim Substantiv fast nur von fakultativen Aktanten und freien Angaben sprechen können. Wir meinen aber, dass auch solche Aktanten obligatorisch sind, deren Eliminierung zwar nicht zu einem ungrammatischen Satz, aber zur Aktualisierung einer anderen lexisch-semantischen Variante führt.“

Wie man dem Zitat entnehmen kann, wird im Wörterbuch von Sommerfeldt/Schreiber (1983) kein Test zur Unterscheidung zwischen fakultativen Ergänzungen und Angaben dargestellt. Die Beschreibung der Substantivvalenz mangelt generell an der Erstellung von entscheidenden Prozeduren, die erlauben, Ergänzungen und Angaben voneinander abzugrenzen. Als Ausnahme gelten Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), Schierholz (2001) oder Hölzner (2007).¹⁵

Ich möchte auf die Literatur und Korpora hinweisen, die ich bei der Analyse verwendet habe:

Zur Auswahl der Belege habe ich mich auf das Korpus COSMAS des IdS-Mannheim gestützt. In einigen wenigen Fällen konnte ich im COSMAS nicht alle Beispiele finden, die ich für möglich hielt, und habe auf Sprachkompetenz basierende Beispiele hinzugefügt. Diese wurden mit dem Zeichen * gekennzeichnet.

Valenzwörterbücher wie die von Engel/Schumacher (1976), Helbig/Schenkel (1969/⁷1983), Schumacher et al. (2004), Sommerfeldt/Schreiber (1974/³1983) und Sommerfeldt/Schreiber (1996) habe ich als Grundlage zur Analyse herangezogen. Hier muss erwähnt werden, dass nur wenige der von mir untersuchten Wörter¹⁶ im „Wörterbuch der Valenz etymologisch verwandter Wörter“ von Sommerfeldt/Schreiber (1996) vorzufinden waren.

Weitere Wörterbücher habe ich verwendet, um die zu analysierenden Wörter zu definieren und um zu überprüfen, ob sie dem semantischen Wortfeld des „Gefühls“ angehören, dazu „Der kleine Wahrig“ (1982) oder „Duden Universalwörterbuch“ (1989). Unter den Online-Wörterbüchern habe ich das „Deutsche Universalwörterbuch [CD-Rom]“ und die Webseite der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften verwendet.

In der folgenden Tabelle liste ich die analysierten Substantive des semantischen Feldes des „Gefühls“ mit ihren entsprechenden Wortklassen auf:

¹⁵ In dieser Arbeit werde ich mich mit dem Problem der Obligatorität und Fakultativität der Ergänzungen nicht näher beschäftigen aber berücksichtigen, denn es könnten relevante Daten aufkommen (s. Abschnitt 6).

¹⁶ Darunter: *sich begeistern* – *begeistert* – *Begeisterung*; *sich freuen* – *Freude*; *sich fürchten* – *Furcht*; *trauern* – *Trauer*; *zornig* – *Zorn*.

Tabelle 1. Analyisierte Substantive mit den entsprechenden Verben und Adjektiven

Substantiv	Verb	Adjektiv
<i>die Abneigung</i>		<i>abgeneigt</i>
<i>die Angst 1</i> <i>die Angst 2</i>	<i>ängstigen</i> <i>sich ängstigen</i>	
<i>der Ärger</i>	<i>ärgern</i> <i>sich ärgern</i>	
<i>die Begeisterung</i>	<i>begeistern</i> <i>sich begeistern</i>	<i>begeistert</i>
<i>die Dankbarkeit</i>		<i>dankbar</i>
<i>die Eifersucht</i>		<i>eifersüchtig</i>
<i>die Empörung</i>	<i>empören</i> <i>sich empören</i>	<i>empört</i>
<i>die Erbitterung</i>	<i>erbittern</i>	<i>erbittert</i>
<i>die Erschütterung 1</i> <i>die Erschütterung 2</i>	<i>erschüttern</i>	<i>erschüttert</i>
<i>die Freude</i>	<i>freuen</i> <i>sich freuen</i>	
<i>die Furcht</i>	<i>fürchten</i> <i>sich fürchten</i>	
<i>der Hass</i>	<i>hassen</i>	
<i>die Liebe</i>	<i>lieben</i>	
<i>der Neid</i>	<i>beneiden</i> <i>neiden</i>	<i>neidisch</i>
<i>die Neigung</i>	<i>neigen</i>	
<i>die Reue</i>	<i>bereuen</i> <i>reuen</i>	
<i>der Stolz</i>		<i>stolz</i>
<i>die Trauer</i>	<i>trauern</i>	
<i>der Zorn</i>		<i>zornig</i>
<i>die Zufriedenheit</i>		<i>zufrieden</i>

Bezüglich dieser Liste sind hier ein paar Erklärungen vonnöten. Ich habe mehrere Entsprechungen zu den Substantiven aufgeführt und untersucht, da es große syntaktische Unterschiede zwischen dem Verb und dem Adjektiv gibt, wie z.B. bei *Erschütterung*: *erschüttern*, *erschüttert*.

Es werden in einigen Fällen zwei verschiedene Bedeutungsvarianten eines Substantivs analysiert, wie z.B. beim Substantiv *Angst*: *Angst 1* (,Furcht, mit Beklemmung, Bedrückung, Erregung, einhergehender Gefühlszustand (angesichts einer Gefahr)') und *Angst 2* (,große Sorge, Unruhe'). Und bei *Erschütterung*: *Erschütterung 1* (,Tiefe seelische Ergriffenheit; Ergriffenwerden') und *Erschütterung 2* (,Tiefe seelische Ergriffenheit; Ergriffensein').

Bei den verbalen Lemmata, die zu unterschiedlichen Bedeutungsvarianten führen, habe ich alle vorkommenden analysiert. Dies lässt sich am Beispiel des reflexiven Verbs *sich ängstigen* veranschaulichen: *sich ängstigen* 1 (,sich fürchten’) und *sich ängstigen* 2 (,sich um jmdn. Sorgen machen’).

Transitive und reflexive Verben werden untersucht und verglichen, wobei bei den ersten die Aktion des Urhebers und bei den zweiten das Gefühl hervorgehoben wird, wie z.B. bei *ärgern* (,bei jmdm. Ärger auslösen’) und *sich ärgern* (,Ärger über jmdn./etwas empfinden’). So ein Fall liegt auch bei Verben wie *erbittern* und *erschüttern* vor, obwohl sie über keine reflexive Form verfügen.

5. Zum lexikographischen Modell

In diesem Abschnitt möchte ich auf das analytische Modell eingehen, das ich für die Beschreibung des Substantivs sowie der entsprechenden Wortarten vorschlage. Zur Veranschaulichung stelle ich das Substantiv *Erbitterung* mit seinem entsprechenden Verb und Adjektiv dar:

Tabelle 2. Analytisches Modell zu *Erbitterung*, *erbittern* und *erbittert*

Erbitterung, die; –, -en (Pl. selten)		erbittern ¹⁷	
Die Erbitterung [1] <i>der Kollegen</i> [2] <i>über die schlechte Entlohnung</i> .		[2] <i>Ruinöse Erzeuger-Preise</i> erbittern [1] <i>Milchbauer</i> .	
I	Bitterer Groll.	I	Etw. bewirkt, dass jmd. sehr enttäuscht oder zornig ist. ¹⁸
IIA	[1] Np:gen/Prp [2] Prp/NS/Inf	IIA	[1] Np:acu [2] Np:nm/NS/Inf
B	[1] Np:gen [hum, inst] (die Erbitterung <i>der Kollegen/der Gewerkschaften*</i>) Prp <i>bei</i> : [hum] (die Erbitterung <i>bei den Männern</i>) <i>unter</i> : [hum] (die Erbitterung <i>unter den Israelis</i>) <i>von</i> : [hum, inst] (die Erbitterung <i>von Frank Herrmann/von der Gemeinde</i>)	B	[1] Np:acu [hum, inst] (Die Rekordpreise an den Zapfsäulen erbittern <i>den Autofahrer</i> , [...]. / Zwecks Entlastung kleiner Firmen soll ferner der Kündigungsschutz nur noch in Unternehmen ab 20 Beschäftigten gelten (heute ab fünf); auch das erbittert <i>die Gewerkschaften</i> .)

¹⁷ Das Verb *erbittern* wird weder im „VALBU“ (Schumacher et al. 2004) noch im „Kleines Valenzlexikon“ (Engel/Schumacher 1976) aufgeführt.

¹⁸ Das Verb *erbittern* drückt, wie es bei den transitiven Verben mit einer reflexiven Variante üblich ist, den Urheber der Aktion aus.

[2] Prp über: [anim, inst, abstr] (die Erbitterung <i>über Otto/über den Kater/über Israels Armee/über das verlorene Spiel/über die Strategie</i>) NS (darüber) ... dass: [situ] (die Erbitterung <i>(darüber), dass wir den Mann nicht rausholen konnten</i>) Inf (darüber): [situ] (die Erbitterung <i>(darüber), das Rennen nicht gewonnen zu haben</i>)	[2] Np:nm [hum, abstr] (Du erbitterst ihn durch Eigensinn. / Schon <i>der Preis</i>, um den die Konzerthausgesellschaft die Orgel veräußert hat, erbittert die Musikerrunde sichtlich. / <i>Die Entführung und Ermordung eines Lokalpolitikers</i> erbittert die Spanier. NS dass: [situ] (Dass der <i>Verteidiger</i> nach seiner vertraglich festgelegten Aushilfe nicht nach <i>Weinfeld</i> zurückkehrte, erbittert die Verantwortlichen im Partnerteam des HCD.) Inf [situ] (Nicht am Seminar teilnehmen zu können, erbittert uns. *)
	erbittert
	Die russisch-orthodoxe Kirche ist erbittert [2] über die christdemokratische Fraktion im Europaparlament. I Enttäuscht von jmdn./etw. oder zornig über jmdn./etw. IIA [2]¹⁹ Prp/NS/Inf/w-Fr B [2] Prp über: [hum, abstr] (Die Polizei ist <i>über die Staatsanwälte</i> erbittert, weil sie selbst Wiederholungstäter, die in flagranti beim Autodiebstahl erwischt wurden, gar nicht erst in Haft nahmen. / Washington sieht sich in unfairen Weise aus dem EG-Markt ausgegrenzt und ist <i>über die 182 Milliarden Mark</i> erbittert, die 1989 als Subventionen direkt oder indirekt in die Taschen der europäischen Bauern geflossen sind. / Also warum gestehen Sie der FPÖ Mödling nicht auch zu, dass sie <i>über diesen Verrat</i> erbittert ist und sich dagegen zur Wehr setzt?).

¹⁹ Der Aktant [2] des Adjektivs entspricht dem Aktanten [2] des Substantivs. Aus diesem Grund beginne ich die Aufzählung nicht bei [1].

	NS (darüber) ... dass: [situ] (Ein alter Schauspieler, nur noch milde <i>(darüber)</i> erbittert, <i>daß ihm der Intendant „Vorsehung“ immer die schlechten Rollen gegeben hat.</i>) Inf (darüber): [situ] (Sie ist <i>(darüber)</i> erbittert, <i>nicht am Rennen teilnehmen zu dürfen.</i>*)
--	--

Vergleich quantitativer Valenz

Substantiv	Verb	Adjektiv
2	2	1

Vergleich qualitativer Valenz

	Substantiv	Verb	Adjektiv
[1]	Np:gen [hum, inst]	Np:acu [hum, inst]	
	Prp <i>bei</i> [hum] <i>unter</i> [hum] <i>von</i> [hum, inst]		
[2]	Prp <i>über</i> [anim, inst, abstr]	Np:nm [hum, abstr]	Prp <i>über</i> [hum, abstr]
	NS <i>(darüber) ... dass</i> [situ]	NS <i>dass</i> [situ]	NS <i>(darüber) ... dass</i> [situ]
	Inf <i>(darüber)</i> [situ]	Inf [situ]	Inf <i>(darüber)</i> [situ]

Allen Lemmabeschreibungen sind folgende Schritte gemeinsam:

In der linken Spalte beschreibe ich die in alphabetischer Reihenfolge dargestellten Substantive morphologisch und semantisch. In der rechten Spalte wird die Wortart (Verb oder Adjektiv) analysiert. Bei den Substantiven, die als Entsprechung ein reflexives, ein nichtreflexives Verb und ein Adjektiv haben, werden sie in dieser Reihenfolge präsentiert. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Wortklassen ergibt sich daraus, dass meines Erachtens die Valenz einiger Substantive sich auf die des entsprechenden Verbs bzw. Adjektivs nicht immer zurückführen lässt (vgl. dazu Bassola 2003, Engel 2004). Die Analyse dieser Art von Substantiven scheint mir besonders interessant zu sein, da zu Beginn der Valenztheorie nur die Verben und Adjektive und später nur die deverbale(n) (z.B. *Liebe*) und deadjektivale(n) (z.B.

Zufriedenheit) Substantive als valenzfähig empfunden wurden. Es muss aber noch geprüft werden, ob solche Fälle im semantischen Feld des „Gefühls“ zu finden sind.

Im nächsten Schritt wird ein Kompetenzbeispiel dargestellt, mittels dessen die Valenz des Substantivs bzw. Verbs oder Adjektivs veranschaulicht, wie z.B.:

Die Erbitterung [1] der Kollegen [2] über die schlechte Entlohnung.

Mit Nummern in eckigen Klammern wird die Zahl der Aktanten markiert. Diese numerischen Indizien weisen den Benutzer auf die Anzahl der Aktanten (quantitative Valenz) jeder Wortklasse hin. Gleichzeitig sind sie hilfreich, um die Aktanten einer Wortklasse mit denjenigen der gegenübergestellten Wortart zu vergleichen, wie z.B.:

Die Furcht [1] des neuen Arbeiters [2] vor den höheren Angestellten.
[1] Viele Kinder fürchten sich [2] vor Hunden.²⁰

Bei den Adjektiven gehe ich anders vor, wie das folgende Beispiel zeigt:

Die Erschütterung [1] des Vaters [2] über den Tod seines Sohnes.
Die Jünger waren erschüttert [2] über Jesu Tod.

Obwohl beim Adjektiv der Aktant 1 nicht vorkommt, beginne ich die Aufzählung bei 2, da es sich um die gleiche semantische Größe wie die 2 des Substantivs handelt.

Auf der Ebene I liegt eine kurze Bedeutungsbeschreibung des Substantivs bzw. des Verbs oder Adjektivs vor. Diese aus unterschiedlichen Wörterbüchern entnommenen Definitionen lassen feststellen, ob es sich hier um ein Wort des semantischen Feldes des „Gefühls“ handelt. Die Bedeutungsbeschreibung erlaubt außerdem, die Unterschiede zwischen den Substantiven dieses semantischen Feldes hervorzuheben.

Unter IIA werden alle formalen Realisierungen der Aktanten, die ein bestimmtes Substantiv, Verb oder Adjektiv begleiten können, beschrieben. Dabei habe ich nicht nur nominale Ergänzungen, sondern auch satzförmige Realisierungen berücksichtigt, die ich im Folgenden aufliste:

Tabelle 3. Morphosyntaktische Merkmale

Np:dat	Substantiv im Dativ
Np:gen	Substantiv im Genitiv
Np:nm	Substantiv im Nominativ
Np:acu	Substantiv im Akkusativ
Prp	Präpositionalphrase (die vorkommenden Präpositionen werden jeweils aufgelistet)

²⁰ Aus den numerischen Indizen kann folgende Information abgeleitet werden: Der Aktant 1 des Substantivs entspricht dem Aktanten 1 des Verbs, denn es handelt sich um die gleichen semantischen Größen. Es besteht keine Parallelität mit dem oft verwendeten Muster Aktant 1 = Agens, Aktant 2 = Patiens, usw.

Tabelle 4. Satzformige Realisierungen

Inf	Infinitiv bzw. Infinitivkonstruktion
NS	Nebensatz (es können <i>wenn</i> - oder <i>dass</i> -Sätze sein)
w-Fr	w-Frage
Hpts	Hauptsatz

Auf der nächsten Ebene, IIB, wird die semantische kategorielle Bedeutung dargelegt. Es werden auch Beispiele angegeben, bei denen die beschriebenen Aktanten kursiv markiert werden. Die von mir zur Analyse herangezogenen semantischen Merkmale sind:

Tabelle 5. Kategorielle Merkmale

[-]	ohne Selektionsbeschränkungen
[abstr]	Abstrakt [situ + intell]
[anim]	Lebewesen [hum + zool]
[geg]	Objekte, Gegenstände
[hum]	Menschliches
[inst]	Institutionen
[intell]	Intellektuelle Werte, System mit Regeln
[plant]	Pflanzen
[situ]	Vorgänge, Prozesse, Zustände
[zool]	Tiere

Alle Ergebnisse werden auf dem letzten Niveau schematisch dargelegt. Der Vergleich der quantitativen und qualitativen Valenz aller vorhandenen Wortarten lässt uns bestimmte Schlussfolgerungen ziehen, welche sowohl die Valenzbeziehungen von Substantiven als auch die von den anderen analysierten Wortklassen betreffen. Die Ergebnisse werden im Abschnitt 6 zusammengefasst.

6. Analyse der Ergebnisse

Nach einer syntaktisch-semantischen Analyse der 20 ausgewählten Substantive und der ihnen entsprechenden Verben und Adjektive, komme ich zu den folgenden generellen Schlussfolgerungen:

Die Analyse einiger in meiner Arbeit miteinbezogenen Substantive gibt Angaben über ihre qualitative Valenz, die im „Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Substantive“ (Sommerfeldt/Schreiber 1977/³1983) nicht vorhanden sind. Auch einige der analysierten Verben und Adjektive sind nicht in aktuellen Valenzwörterbüchern verzeichnet, wie z.B. in „VALBU“ (Schumacher et al. 2004) oder in „Kleines Valenzlexikon deutscher Verben“ (Engel/Schumacher 1976).

In den meisten Fällen besitzen beide Wortarten die gleiche quantitative Valenz (siehe dazu Abschnitt 6.1) mit zwei Aktanten, wie z.B. *Ärger* und *sich ärgern*. In ganz wenigen Fällen lassen sich quantitative Unterschiede nachweisen, wie z.B. bei *Dankbarkeit* und ihren Varianten (mit drei Aktanten) oder bei *Begeisterung* (zwei) und *begeistern* (drei).

Die Dankbarkeit [1] *des Präsidenten* [2] *gegenüber seiner Gemeinde* [3] *für die Mitarbeit*.

[1] *Ich* danke [2] *Ihnen* [3] *für diesen Hinweis*.

Die Begeisterung [1] *des Malers* [2] *für die Kunst*.

Trotz seiner Bemühungen begeisterte [3] *er* [1] *mich* nicht [2] *für abstrakte Kunst*.

Während der erste Aktant aller Substantive immer in Form einer Genitiv- oder Präpositionalphrase mit den semantischen Merkmalen [anim] und [inst] ausgedrückt wird, sind in Bezug auf den zweiten Aktanten die meisten Unterschiede, sowohl was die quantitative als auch die qualitative Valenz betrifft, vorzufinden (s. Abschnitt 6.2).

Hinsichtlich der Obligatheit und Fakultativität der Aktanten liegen in einigen Fällen obligatorische Ergänzungen vor, da ihr Auftreten aus semantischer Sicht obligatorisch ist. So ist es in diesen Fällen eindeutig, dass ein Präpositionaustausch eine Veränderung der Bedeutung verursacht, wie z.B.:

Angst 1 vor (,Furcht') vs. *Angst 2 um* (,Sorge')

sich ängstigen 1 vor (,sich fürchten') vs. *sich ängstigen 2 um* (,sich sorgen')

Erschütterung 1 durch (,seelische Ergriffenheit, das Ergriffenwerden') vs. *Erschütterung 2 über* (,seelische Ergriffenheit, das Ergriffensein').

Ein weiterer spezieller Fall liegt beim Verb *beneiden* vor. Der Aktant [3] des Verbs kann nur gebildet werden, wenn der Aktant [2] vorkommt, aber nicht umgekehrt.

[1] *Ich* beneide [2] *ihn* [3] *um sein Reichtum*.

[1] *Ich* beneide [2] *ihn*.

*[1] *Ich* beneide [3] *um sein Reichtum*.

Bei Substantiven wie *Neid*, *Zorn* und beim Adjektiv *neidisch*²¹ weist ihr zweiter Aktant zwei Realisierungen auf, die sich ausschließen, d.h. sie alternieren²². In der Regel drückt eine von den Realisierungen die kategorielle Größe [anim] aus,

²¹ Der Neid [1] *der Hotelangestellten* [2a] *auf den Hoteldirektor* / [2b] *um seinen Lohn*. Der Zorn [1] *der Studentenschaft* [2a] *auf den neuen Schulrat* / [2b] *über die neuen Gesetze*. Ich bin [2a] *auf ihn* / [2b] *um seinen Job* neidisch.

²² Es gibt kein Beispiel mit dieser Charakteristik unter den Verben.

während die zweite alternierende Realisierung die kategorielle Größe [-anim] wiedergibt, wie man der folgenden Tabelle entnehmen kann:

Tabelle 6. Substantive mit zwei Realisierungen im 2. Aktanten

Substantiv	Adjektiv
[1] Np:gen Prp [2a] Prp: <i>auf</i> [hum, inst] <i>gegenüber</i> [hum] [2b] Prp: <i>um</i> [-] <i>auf</i> [abstr, inst] <i>über</i> [situ] NS <i>Neid:</i>	[2a] Prp: <i>auf</i> [-] NS [2b] Prp: <i>um</i> [situ] <i>auf</i> [abstr] NS <i>neidisch:</i>
[1] Np:gen Prp [2a] Prp: <i>auf</i> [anim, inst] [2b] Prp: <i>über</i> [abstr] <i>auf</i> [intell] NS Inf w-Fr <i>Zorn:</i>	

Im Weiteren möchte ich auf die Beschreibung der quantitativen und qualitativen Valenz der analysierten Wortarten eingehen.

6.1. Quantitative Valenz im Vergleich

Von den 20 untersuchten **Substantiven** verfügen alle mit einer einzigen Ausnahme, nämlich *Dankbarkeit* mit drei, über zwei Ergänzungen. Unter den **Verben** gibt es nur drei mit drei subklassenspezifischen Gliedern, nämlich *begeistern*, *be-neiden* und *neiden*. Wie man erkennen kann, handelt es sich um transitive Verben. Alle anderen Verben besitzen nur zwei Ergänzungen. Die meisten **Adjektive** haben eine und nur in zwei Fällen (*dankbar* und *zornig*) lassen sie sich mit zwei Ergänzung kombinieren. Zur Veranschaulichung der Ergebnisse beim Vergleich der quantitativen Valenz dient das folgende Schema:

Tabelle 7. Substantive und Verben mit drei und Adjektive mit zwei Ergänzungen

Substantiv	Verb	Adjektiv
<i>Dankbarkeit:</i> [1] Np:gen/Prp [2] Prp1 [3] Prp2/NS	<i>begeistern:</i> [1] Np:acu [2] Prp/Inf [3] Np:nm	<i>dankbar:</i> [2] Prp1 [3] Prp2/NS/Inf

	<i>beneiden:</i> [1] Np:nm [2] Np:acu [3] Prp/NS/Inf <i>neiden:</i> [1] Np:nm [2] Np:dat [3] Np:acu/NS	<i>zornig:</i> [2] Prp [3] Prp/NS/Inf/w-Fr
--	---	--

6.2. Qualitative Valenz im Vergleich

6.2.1. Qualitative Valenz des ersten Aktanten im Vergleich

In Bezug auf die qualitative Valenz des ersten Aktanten des **Substantivs** fällt auf, dass er ausnahmslos in Form einer Genitivrealisierung gebildet wird, was weder beim Verb noch beim Adjektiv möglich ist. Diese Genitivrealisierung²³ entspricht beim Verb einer Nominativ- oder Akkusativergänzung, im Adjektiv findet sie keine Entsprechung.

Die Realisierung im Genitiv²⁴ kann aber auch durch eine Präpositionalphrase ausgedrückt werden, wobei verschiedene Präpositionen benutzt werden können. In allen Substantiven sind *von*-Präpositionalphrasen möglich, darunter ist in 13 Fällen die Präposition *bei* aufzufinden und unter diesen gibt es 8 Varianten mit *unter*. Es gibt keine Beispiele, die die Realisierung einer *unter*-Präpositionalphrase zulassen, aber die Realisierung einer *bei*-Präpositionalphrase ausschließen.

Die meisten **Verben** haben als ersten Aktanten eine Nominalphrase im Nominativ. Eine Ausnahme bilden die Verben, die ein Gefühl auslösen, wie *ängstigen*, *ärgern*, *begeistern*, *empören*, *freuen*, *erbittern*, *erschüttern* und das Verb *reuen*. Diese fordern eine Akkusativphrase.

Die **Adjektive** haben keinen ersten Aktanten. Wie in der Analyse (s. Abschnitt 5) erwähnt wurde, beginnt die Aufzählung bei [2], da dieser Aktant demjenigen mit der gleichen Nummer des Substantivs entspricht.

In der folgenden Tabelle wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse bezüglich des ersten Aktanten dargestellt:

²³ Weder Pronomen noch Adjektive wurden in Betracht gezogen.

²⁴ Der sächsische Genitiv (z.B. *Peters Dankbarkeit*) wird nicht speziell behandelt, denn ich gehe von der Annahme aus, dass aus jeder *von*-Phrase ein sächsischer Genitiv gebildet werden kann.

Tabelle 8. Qualitative Ergebnisse zum ersten Aktanten

Substantiv	Verb
<i>Abneigung (von)</i>	
<i>Angst 1 (von)</i> <i>Angst 2 (von)</i>	<i>ängstigen (Np:acu)</i> <i>sich ängstigen (Np:nm)</i>
<i>Ärger (bei, von)</i>	<i>ärgern (Np:acu)</i> <i>sich ärgern (Np:nm)</i>
<i>Begeisterung (bei, unter, von)</i>	<i>begeistern (Np:acu)</i> <i>sich begeistern (Np:nm)</i>
<i>Dankbarkeit (von)</i>	
<i>Eifersucht (bei, von)</i>	
<i>Empörung (bei, von)</i>	<i>empören (Np:acu)</i> <i>sich empören (Np:nm)</i>
<i>Erbitterung (bei, unter, von)</i>	<i>erbittern (Np:acu)</i>
<i>Erschütterung 1 (bei, von)</i> <i>Erschütterung 2 (bei, unter, von)</i>	<i>erschüttern (Np:acu)</i>
<i>Freude (bei, unter, von)</i>	<i>freuen (Np:acu)</i> <i>sich freuen (Np:nm)</i>
<i>Furcht (bei, von)</i>	<i>fürchten (Np:nm)</i> <i>sich fürchten (Np:nm)</i>
<i>Hass (bei, unter, von)</i>	<i>hassen (Np:nm)</i>
<i>Liebe (von)</i>	<i>lieben (Np:nm)</i>
<i>Neid (von)</i>	<i>beneiden (Np:nm)</i> <i>neiden (Np:nm)</i>
<i>Neigung (bei, von)</i>	<i>neigen (Np:nm)</i>
<i>Reue (von)</i>	<i>bereuen (Np:nm)</i> <i>reuen (Np:acu)</i>
<i>Stolz (von)</i>	
<i>Trauer (bei, unter, von)</i>	<i>trauern (Np:nm)</i>
<i>Zorn (von)</i>	
<i>Zufriedenheit (bei, von)</i>	

Hinsichtlich der kategoriellen Merkmale des ersten Aktanten ist festzuhalten, dass die im ersten Aktanten am meisten vorkommenden semantischen Eigenschaften [anim] und [inst] sind. Nur wenige Fälle mit der semantischen Kategorie [zool] kommen vor. Dies kann damit zu tun haben, dass es bei den Tieren oft schwierig zu entscheiden ist, welche Gefühle sie haben können, wenn überhaupt. Die

einzigsten von mir analysierten Substantive, die von dieser Norm abweichen, sind *Erschütterung* (welches auch das semantische Merkmal [abstr] aufweist) und *Neigung* (mit [intell]).

Was besonders auffällt, ist, dass die semantischen Merkmale des Substantivs ausnahmslos in den Verbvarianten auftreten.

6.2.2. Qualitative Valenz des zweiten Aktanten im Vergleich

Hinsichtlich des zweiten Aktanten stimmen alle **Substantive** in der Realisierung einer Präpositionalphrase überein. Die meisten lassen einen Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktion mit fakultativem Korrelat zu. Nur bei den Substantiven *Erschütterung*, *Trauer* und *Zorn* weisen die Korpusbelege darauf hin, dass das Korrelat *wenn* des Nebensatzes obligatorisch ist. Unter den Verben habe ich auch wenige Lemmata gefunden, wo das Korrelat obligatorisch zu sein scheint, und zwar bei den Verben *neigen* (NS und Inf mit *dazu*), *begeistern* (Inf mit *dafür*), *sich empören* (Inf mit *darüber*) und *empören*, *sich freuen* und *lieben* (*w-Frage* mit *wie*).

Die satzförmigen Realisierungen des Substantivs sind in der Regel *dass*-Sätze und Infinitivkonstruktionen. Nur in drei Fällen (bei *Ärger*, *Empörung* und *Zorn*) ist eine *w-Frage* und in einem einzigen Fall (bei *Furcht*) ein Hauptsatz²⁵ möglich. Es sind nur wenige Lemmata (*Dankbarkeit*, *Liebe*, *Neid* und *Zorn*) aufzufinden, bei denen keine satzförmigen Konstruktionen gebildet werden können.

Beim **Verb** fällt auf, dass diejenigen Verben, die im ersten Aktanten eine Akkusativergänzung aufweisen, im zweiten Aktanten eine Nominalergänzung haben (mit Ausnahme von *begeistern*, mit drei Aktanten) sowie in der Regel einen *dass*-Nebensatz und eine Infinitivkonstruktion. Bei allen reflexiven Verben kann als zweiter Aktant eine Präpositionalphrase, ein *dass*-Nebensatz und eine Infinitivkonstruktion vorkommen. In wenigen Fällen sind eine *w-Frage* oder ein Hauptsatz vorhanden. Die restlichen Verben drücken in den meisten Fällen eine Akkusativergänzung aus, mit Ausnahme von *neigen*, *reuen* und *trauern*.

Auch bei den **Adjektiven** fällt das Vorkommen einer Präpositionalphrase als zweiter Aktant auf. Abgesehen von *dankbar* und *zornig* haben alle Varianten einen *dass*-Nebensatz und in den meisten kommt eine Infinitivkonstruktion vor. Im Vergleich zu den anderen Wortklassen sind beim Adjektiv mehr *w-Fragen* aufzufinden, während kein Hauptsatz realisierbar ist.

Im Weiteren führe ich eine Zusammenfassung der Ergebnisse bezüglich des zweiten Aktants auf:

²⁵ Darunter ist ein Nebensatz mit der Form eines Hauptsatzes, d.h. mit dem konjugierten Verb an zweiter Stelle, zu verstehen.

Tabelle 9. Qualitative Ergebnisse zum zweiten Aktanten

Substantiv	Verb	Adjektiv
<i>Abneigung:</i> (Prp/Inf)		<i>abgeneigt:</i> (Np:dat/Prp/NS/Inf)
<i>Angst 1:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>ängstigen:</i> (Np:nm/NS/Inf)	
<i>Angst 2:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>sich ängstigen 1:</i> (Prp/NS/Inf)	
	<i>sich ängstigen 2:</i> (Prp/NS/Inf)	
<i>Ärger:</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)	<i>ärgern:</i> (Np:nm/NS/Inf)	
	<i>sich ärgern:</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)	
<i>Begeisterung:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>begeistern:</i> (Prp/Inf)	<i>begeistert:</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)
	[3] (Np:nm)	
	<i>sich begeistern:</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)	
<i>Dankbarkeit:</i> (Prp1)		<i>dankbar:</i> (Prp1)
[3] (Prp2/NS)		[3] (Prp2/NS/Inf)
<i>Eifersucht:</i> (Prp/NS)		<i>eifersüchtig:</i> (Prp/NS)
<i>Empörung:</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)	<i>empören:</i> (Np:nm/NS/Inf/w-Fr)	<i>empört:</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)
	<i>sich empören:</i> (Prp/NS/Inf)	
<i>Erbitterung:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>erbittern:</i> (Np:nm/NS/Inf)	<i>erbittert:</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Erschütterung 1:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>erschüttern:</i> (Np:nm/NS/Inf)	<i>erschüttert:</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Erschütterung 2:</i> (Prp/NS/Inf)		
<i>Freude:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>freuen:</i> (Np:nm/NS/Inf/w-Fr)	
	<i>sich freuen:</i> (Np:gen/Prp/NS/Inf/w-Fr)	
<i>Furcht:</i> (Prp/NS/Inf/Hpts)	<i>fürchten:</i> (Np:acu)	
	<i>sich fürchten:</i> (Prp/NS/Inf/Hpts)	
<i>Hass:</i> (Prp/NS)	<i>hassen:</i> (Np:acu/NS/Inf)	
<i>Liebe:</i> (Prp)	<i>lieben:</i> (Np:acu/NS/Inf/w-Fr)	

<i>Neid:</i> ([2a] Prp / [2b] Prp/NS)	<i>beneiden:</i> (Np:acu) [3] (Prp/NS/Inf) <i>neiden:</i> (Np:acu/NS) [3] (Np:dat)	<i>neidisch:</i> ([2a] Prp/NS / [2b] Prp/NS)
<i>Neigung:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>neigen:</i> (Prp/NS/Inf)	
<i>Reue:</i> (Prp/NS/Inf)	<i>bereuen:</i> (Np:acu/NS/Inf) <i>reuen:</i> (Np:nm/NS/Inf)	
<i>Stolz:</i> (Prp/NS/Inf)		<i>stolz:</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Trauer:</i> (Prp/NS)	<i>trauern:</i> (Prp/NS)	
<i>Zorn:</i> ([2a] Prp / [2b] Prp/NS/Inf/w-Fr)		<i>zornig:</i> (Prp) [3] (Prp/NS/Inf/w-Fr)
<i>Zufriedenheit:</i> (Prp/NS/Inf)		<i>zufrieden:</i> (Prp/NS/Inf)

6.2.3. Qualitative Valenz im Vergleich nach Wortarten

6.2.3.1. Substantive und Verben

Die qualitative Valenz der reflexiven Verben ähnelt am meisten derjenigen der Substantive. Die transitiven Verben dieses Wortfeldes haben wenige Gemeinsamkeiten mit dem Substantiv, denn u.a. haben sie eine Subjekt- oder Akkusativergänzung, die im Substantiv einer Präpositionalphrase oder einer Genitivphrase entspricht.

Nur in wenigen Fällen stimmt die syntaktische Beschreibung der Verben mit derjenigen der Substantive überein, wie bei *sich ängstigen*, *sich ärgern*, *empören*, *sich fürchten*, *neigen* und *trauern*. Diejenigen Fälle, bei denen die qualitative Valenz nicht gleich ist, lassen sich in folgende Gruppe einteilen:

- w-Frage beim Substantiv, aber nicht beim Verb: *Ärger*;
- dass-NS beim Substantiv, aber nicht beim Verb: *Begeisterung*;
- w-Frage beim Verb, aber nicht beim Substantiv: *sich begeistern*;
- Infinitivkonstruktion beim Verb, aber nicht beim Substantiv: *hassen*;
- Verb mit Dativergänzung: *neiden*.

Als Zusammenfassung dieser und weiterer Eigenschaften beider Wortklassen gilt die folgende Tabelle:

Tabelle 10. Qualitativer Vergleich zum zweiten Aktanten bei Substantiven und Verben

Substantiv	Verb
<i>Angst</i> 1 (Prp/NS/Inf)	<i>ängstigen</i> (Np:nm/NS/Inf)
<i>Angst</i> 2 (Prp/NS/Inf)	<i>sich ängstigen</i> 1 (Prp/NS/Inf) <i>sich ängstigen</i> 2 (Prp/NS/Inf)
<i>Ärger</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)	<i>ärgern</i> (Np:nm/NS/Inf) <i>sich ärgern</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)
<i>Begeisterung</i> (Prp/NS/Inf)	<i>begeistern</i> (Prp/Inf) [3] (Np:nm) <i>sich begeistern</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)
<i>Empörung</i> (Prp/NS/Inf/w-Fr)	<i>empören</i> (Np:nm/NS/Inf/w-Fr) <i>sich empören</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Erbitterung</i> (Prp/NS/Inf)	<i>erbittern</i> (Np:nm/NS/Inf)
<i>Erschütterung</i> 1 (Prp/NS/Inf)	<i>erschüttern</i> (Np:nm/NS/Inf)
<i>Erschütterung</i> 2 (Prp/NS/Inf)	
<i>Freude</i> (Prp/NS/Inf)	<i>freuen</i> (Np:nm/NS/Inf/w-Fr) <i>sich freuen</i> (Np:gen/Prp/NS/Inf/w-Fr)
<i>Furcht</i> (Prp/NS/Inf/Hpts)	<i>fürchten</i> (Np:acu) <i>sich fürchten</i> (Prp/NS/Inf/Hpts)
<i>Hass</i> (Prp/NS)	<i>hassen</i> (Np:acu/NS/Inf)
<i>Liebe</i> (Prp)	<i>lieben</i> (Np:acu/NS/Inf/w-Fr)
<i>Neid</i> ([2a] Prp/ [2b] Prp/NS)	<i>beneiden</i> (Np:acu) [3] (Prp/NS/Inf) <i>neiden</i> (Np:acu/NS) [3] (Np:dat)
<i>Neigung</i> (Prp/NS/Inf)	<i>neigen</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Reue</i> (Prp/NS/Inf)	<i>bereuen</i> (Np:acu/NS/Inf) <i>reuen</i> (Np:nm/NS/Inf)
<i>Trauer</i> (Prp/NS)	<i>trauern</i> (Prp/NS)

6.2.3.2. Substantive und Adjektive

Wenn man die qualitative Valenz der Substantive und Adjektive vergleicht, lassen sich v.a. Ähnlichkeiten aufzeigen. Nur in wenigen Fällen lässt das Substantiv keine satzförmige Realisierung zu, während sie beim Adjektiv möglich ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die qualitative Valenz beider Wortklassen ähnlich ist, wie z.B. bei *Eifersucht* (Prp/NS) – *eifersüchtig* (Prp/NS).

Im Folgenden möchte ich diejenigen Fälle aufzeigen, bei denen die qualitative Valenz nicht übereinstimmt:

- *dass*-NS beim Adjektiv, aber nicht beim Substantiv: *neidisch*;
- Dativergänzung beim Adjektiv, aber nicht beim Substantiv: *abgeneigt*.

Die Daten werden in Form einer Tabelle angeführt:

Tabelle 11. Qualitativer Vergleich zum zweiten Aktanten bei Substantiven und Adjektiven

Substantiv	Adjektiv
<i>Abneigung</i> (Prp/Inf)	<i>abgeneigt</i> (Np:dat/Prp/NS/Inf)
<i>Begeisterung</i> (Prp/NS/Inf)	<i>begeistert</i> (Prp/NS/Inf/w-Frag)
<i>Dankbarkeit</i> (Prp1) [3] (Prp2/NS)	<i>dankbar</i> (Prp1) [3] (Prp2/NS/Inf)
<i>Eifersucht</i> (Prp/NS)	<i>eifersüchtig</i> (Prp/NS)
<i>Empörung</i> (Prp/NS/Inf/w-Frag)	<i>empört</i> (Prp/NS/Inf/w-Frag)
<i>Erbitterung</i> (Prp/NS/Inf)	<i>erbittert</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Erschütterung</i> 1 (Prp/NS/Inf)	<i>erschüttert</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Erschütterung</i> 2 (Prp/NS/Inf)	
<i>Neid</i> ([2a] Prp/ [2b] Prp/NS)	<i>neidisch</i> ([2a] Prp/NS/ [2b] Prp/NS)
<i>Stolz</i> (Prp/NS/Inf)	<i>stolz</i> (Prp/NS/Inf)
<i>Zorn</i> ([2a] Prp/ [2b] Prp/NS/Inf/w-Frag)	<i>zornig</i> (Prp) [3] (Prp/NS/Inf/w-Frag)
<i>Zufriedenheit</i> (Prp/NS/Inf)	<i>zufrieden</i> (Prp/NS/Inf)

7. Schlussfolgerungen

Aufgrund der geringen Anzahl Studien um die Substantivvalenz – sowohl monolingual als auch kontrastiv – entstand die Idee, diese Arbeit zu schreiben.

Nach einer theoretischen Einführung in den Dependenz- und Valenzbegriff (2.), einer Beschreibung des Wortfeldes des „Gefühls“ (3.) und einer Erörterung der Auswahl und des Vorgehens bei der Analyse der Wortklassen (4.) wird das von mir vorgeschlagene lexikographische Modell (5.) anhand eines konkreten Beispiels veranschaulicht, das als Grundlage für die Auseinandersetzungen (in 6.) dient. In diesem Abschnitt werden Substantive, Verben und Adjektive mit semantischen und syntaktischen Parametern beschrieben. Außerdem wird hier ein kurzer Vergleich zwischen den analysierten Wortarten des semantischen Feldes des „Gefühls“ dargestellt.

Die durchgeführte Analyse lässt wichtige Schlussfolgerungen ziehen, wie z.B. dass die Substantive zwar viele Ähnlichkeiten mit den Verben und Adjektiven aufweisen – was man im DaF-Unterricht fördern müsste – aber auch viele Unterschiede quantitativer und qualitativer Art vorhanden sind, welche die Notwendigkeit von Studien zur Substantivvalenz rechtfertigen.

Literatur

- ADMONI Wladimir, 1966, *Der deutsche Sprachbau*, Leningrad/Moskau.
- BASSOLA Peter (Hg.), 2003, *Deutsch-ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz*, Szeged.
- BRINKMANN Henning, 1962, *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*, Düsseldorf.
- DOMÍNGUEZ Vázquez María José, 2011, *Kontrastive Grammatik und Lexikographie: spanisch-deutsches Wörterbuch zur Valenz des Nomens*, München.
- ENGEL Ulrich, 1980, Fügungspotenz und Sprachvergleich. Vom Nutzen eines semantischen erweiterten Valenzbegriffs für die kontrastive Linguistik, in: *Wirkendes Wort* 30, S. 1–22.
- ENGEL Ulrich, 1988/1996, *Deutsche Grammatik*, Heidelberg.
- ENGEL Ulrich, 2004, *Deutsche Grammatik*. Neubearbeitung, München.
- ENGEL Ulrich, 2009, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin.
- ENGEL Ulrich / SCHUMACHER Helmut, 1976/1978, *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben* (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 31), Tübingen.
- ERBEN Johannes, 1958/1964, *Abriß der deutschen Grammatik*, Berlin, 8. Aufl., München.
- HELBIG Gerhard, 1982, *Valenz – Satzglieder – semantische Kasus – Satzmodelle. Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer*, Leipzig.
- HELBIG Gerhard / SCHENKEL Wolfgang, 1969/1983, *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*, Leipzig, 7. Aufl., Tübingen.
- HÖLZNER Matthias, 2007, *Substantivvalenz. Korpusgestützte Untersuchungen zu Argumentrealisierungen deutscher Substantive*, Tübingen.
- IRTENJEW Natalja F., 1971, Valenz und Satztiefenstruktur, in: Helbig G. (Hg.), *Beiträge zur Valenztheorie*, The Hague/Paris, S. 17–30.
- KUBCZAK Jacqueline / CONSTANTINO Sylvie, 1998, Exemplarische Untersuchungen für ein syntagmatisches Wörterbuch Deutsch-Französisch/Französisch-Deutsch, in: Bresson D./Kubczak J. (Hg.), *Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*, Tübingen, S. 11–119.
- KUBCZAK Jacqueline / SCHUMACHER Helmut, 1998, Verbvalenz – Nominalvalenz, in: Bresson D./Kubczak J. (Hg.), *Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*, Tübingen, S. 273–286.
- SCHIERHOLZ Stefan, 2001, Präpositionalattribute. Syntaktische und semantische Analyse, Tübingen.
- SCHUMACHER Helmut / KUBCZAK Jacqueline / SCHMIDT Renate / DE RUITER Vera, 2004, *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*, Tübingen.
- SOMMERFELDT Karl-Ernst / SCHREIBER Herbert, 1974/1983, *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive*, Leipzig.
- SOMMERFELDT Karl-Ernst / SCHREIBER Herbert, 1977/1983, *Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive*, Leipzig.
- SOMMERFELDT Karl-Ernst / SCHREIBER Herbert, 1996, *Wörterbuch der Valenz etymologisch verwandter Wörter*, Tübingen.
- TEUBERT Wolfgang, 1979, *Valenz des Substantivs. Attributive Ergänzungen und Angaben*, Düsseldorf.
- ZIFONUN Gisela / HOFFMANN Ludger / STRECKER Bruno, 1997, *Grammatik der deutschen Sprache*, Berlin/New York.

Wörterbücher

Der kleine Wahrig. Wörterbuch der deutschen Sprache, München 1982.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim 1989.

Der Große Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Mannheim 1959.

Internet-Seiten

COPYRIGHT © 2003 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, <http://www.dwds.de/?woerterbuch=1&kompakt=1&sh=1&qu=gef%C3%BChl>.

DUDEN © Duden. Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl., Mannheim 2003 [CD-ROM].
<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.